



Presseinformation

Eberswalde, 14. August 2023

Neues aus der Handchirurgie: OP am Sattelgelenk

Schmerzen am Daumenballen bei gewöhnlichen Alltagshandlungen können durch eine Arthrose des Daumensattelgelenks verursacht sein. Dies ist die häufigste Arthrose der Hand. Die Therapie gehört zum Spektrum der Handchirurgie am GLG Werner Forßmann Klinikum. Deren Leiter, Dr. Ralf Nyszkiewicz, verfügt über jahrzehntelange Erfahrung und besondere Kompetenz auf diesem Gebiet. Davon zeugen seine Behandlungserfolge und nun auch ein offizielles Expertenzertifikat, das von der Deutschen Gesellschaft für Handchirurgie (DGH) entwickelt und dem Spezialisten vor kurzem verliehen wurde.

Beim Öffnen eines Schraubverschlusses an einer Flasche oder einem Marmeladenglas oder beim Aufschließen einer Tür fühlt sich der Daumen instabil und wackelig an – bis die Hand irgendwann aufgrund von Schmerzen, der Einsteifung des Daumengelenks, Fehlstellungen und entzündlichen Veränderungen kaum mehr belastbar ist. Die Arthrose des Daumensattelgelenks, medizinisch Rhizarthrose genannt, hat sich in diesem Fall mehr und mehr ausgeprägt. Vor allem Frauen nach den Wechseljahren im fünften bis sechsten Lebensjahrzehnt leiden darunter. Als Krankheitsursache wird deshalb neben Überlastung auch eine hormonell bedingte Erschlaffung des Bandapparates um das Daumensattelgelenk diskutiert.

„Der zunehmende Gelenkverschleiß beeinträchtigt den Alltag der Betroffenen sehr“, sagt Dr. Ralf Nyszkiewicz. „Typische Situationen, in denen die Schmerzen auftreten, sind beispielsweise auch beim Schreiben oder Zuknöpfen von Kleidungsstücken. Es kommt zu einem spürbaren Kraftverlust der Hand. Rat und Hilfe findet man in dieser Situation zunächst beim Orthopäden.“

Dieser wird den Verdacht eines Verschleißes im Daumensattelgelenk mittels Röntgendiagnostik und spezieller Untersuchungen und Tests überprüfen, um dann entsprechende Behandlungsmaßnahmen einzuleiten, z.B. das Schienen mit einer Orthese, Physiotherapie, gezielte Übungen, Bestrahlung und medikamentöse Schmerzlinderung. Auch der Patient kann im Alltag einiges tun, indem er schwere Lasten meidet, ebenso wie Dauerbelastungen der Hände und Finger oder Auswringbewegungen und das Daumengelenk bei schwerer Arbeit mit einem Tapeverband stützt.

„Eine OP wird erst erwogen, wenn die genannten Behandlungsmaßnahmen vollständig ausgeschöpft sind“, sagt Dr. Ralf Nyszkiewicz. „Welcher Weg dabei der geeignetste ist, bespricht der Operateur mit dem Patienten.“



*Dr. Ralf Nyszkiewicz
Foto: GLG/Hans Wiedl*

Als klassische, seit mehr als 30 Jahren bewährte OP-Methode gilt die Entfernung des verschlissenen Gelenks und ein funktioneller Ersatz unter Verwendung von körpereigenem Gewebe und Sehnen. Dieses chirurgische Verfahren wird Trapezektomie genannt. Durch die Sehnenplastik gewinnt der Daumen die stabile Funktion zurück, die Situation verbessert sich deutlich im Vergleich zum Ausgangsbefund.

„Eine weitere Möglichkeit wäre die Versteifung des Gelenkes, allerdings ist dieses Verfahren sehr speziellen Indikationen vorbehalten und nur extrem selten sinnvoll“, schätzt Dr. Ralf Nyszkiewicz ein. „Relativ neu ist der Gelenkersatz durch eine Prothese. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass damit mehr als 90% der Gelenke auch nach fünf Jahren noch intakt sind, die Hoffnung richtet sich aktuell auf eine Haltbarkeit von zehn Jahren und mehr.“

Fachlich immer auf dem neuesten Stand zu sein, erfordert einerseits die praktische Tätigkeit als Handchirurg und zugleich das Absolvieren von Weiterbildungen. Mit der jüngsten Reform der Weiterbildungsordnung wurde die Weiterbildungszeit für die Zusatzbezeichnung Handchirurgie um ein Drittel der ursprünglichen Weiterbildungszeit gekürzt, um sie anderen Zusatzbezeichnungen anzugleichen. Fachärzte für Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Kinderchirurgie sowie plastische und ästhetische Chirurgie können nun bereits nach einer lediglich zweijährigen Weiterbildung der Deutschen Gesellschaft für Handchirurgie (DGH) die Zusatzbezeichnung „Handchirurgie“ erlangen.

Aus diesem Grund hat die Fachgesellschaft ein „Expertenzertifikat Handchirurgie (DGH)“ entwickelt, um Ärztinnen und Ärzten eine Möglichkeit zu geben, sich über die Zusatzbezeichnung hinaus als handchirurgische Experten zu qualifizieren und dies belegbar darstellen zu können. Dr. Ralf Nyszkiewicz hat seine Weiterbildung in der ursprünglichen Zeit von drei Jahren absolviert und blickt auf nahezu dreißig Jahre klinische Erfahrung zurück. Darüber hinaus hat er das Expertenzertifikat erlangt und verfügt damit über die höchstmögliche Qualifikation in diesem Fach.

Das Spezialgebiet der Handchirurgie umfasst außer Operationen bei Arthrose auch sehr häufige Behandlungen von Patienten mit einem Karpaltunnelsyndrom, einer Dupuytren-Kontraktur, einem Ganglion, Knochenbrüche, Sehnen- und Bandverletzungen und verschiedenste weitere Arten von Handverletzungen. Zu jedem Jahreswechsel tauchen auch die üblichen Presseanfragen zu Handverletzungen durch Feuerwerkskörper auf.

„Seit 2012 habe ich hier glücklicherweise nur zweimal schwerwiegende Feuerwerksverletzungen zu Silvester gesehen. Dies sind also sehr seltene Fälle“, sagt der erfahrene Arzt. „Die meisten Probleme mit den Händen, die in unserer Handchirurgie vorgestellt werden, sind gut behandelbar – wobei nicht jeder mit Beschwerden an der Hand einen Handchirurgen braucht.“

Deshalb ist es vorgeschrieben, dass nur Orthopäden, Chirurgen oder Rheumatologen an Dr. Ralf Nyszkiewicz überweisen dürfen. Im Rahmen der handchirurgischen Untersuchung und Beratung wird dann durch ihn genau geprüft, inwiefern der jeweilige Patient von einer Operation profitiert oder ob andere Therapiemaßnahmen sinnvoll sind.